

# Die Jazzrock-Legende auf der Bühne

„Colosseum“ begeistern im Burgkirchner Bürgerzentrum 300 Gäste – Auftakt des Herbst- und Winterprogramms

**Burgkirchen.** „15 Jahre hat es gedauert, bis ich ‚Colosseum‘ zu uns holen konnte“, sagt Hans Wiesmüller von der Garchingener Agentur Luckymanconcerts – „...und nun habe ich es geschafft.“ Mit Unterstützung von Christian Trieflinger vom Bürgerzentrum brachte Wiesmüller eine der erfolgreichsten britischen Bands auf die Bühnenbretter in Burgkirchen und startete damit das Herbstprogramm nach der großen Dach-Renovierung des Hauses. Vor etwa 300 Fans trat die unikale Jazzrock-Gruppe am Donnerstag auf. Die Musiker führten hauptsächlich die überragenden Werke aus ihrer glorreichen Vergangenheit auf. Aber auch einige neue Stücke von ihrem 2022 erschienenen Album „Restoration“ hatten sie im Repertoire.

Die Formation „Colosseum“ bildete sich 1968 um den Schlagzeuger Jon Hiseman. Damals brodelte es in der britischen Musikszene. Im Hintergrund wimmelte es von den späteren Größen wie John Mayall, Eric Clapton oder Andrew Lloyd Webber und man war stets auf Tuchfühlung miteinander. Von den „Colosseum“-Gründern ist zwar heute keiner mehr dabei, aber das Triumvirat aus Chris Farlowe (Gesang), Mark Clarke (Gesang, Bass) und Clem Clempson (Gitarre) gehört zu den



**Die britische Jazzrock-Legende „Colosseum“** stand in Burgkirchen auf der Bühne. Auf dieses besondere Konzert hatte Veranstalter Hans Wiesmüller 15 Jahre lang hingearbeitet.

– Fotos: Kaleta

ältesten Band-Mitgliedern. Das Sextett wurde schon längst um die überragenden Instrumentalisten Kim Nishikawara (Saxophon) Malcolm Mortimer (Drums) und Nick Steed (Keyboard) ergänzt, die das hohe musikalische Level aufrechterhalten.

Das Phänomen von Colosseum liegt nicht nur an den bombastischen Kompositionen und deren Ausführung, sondern vor allem an den Höchstleistungen der einzelnen Musiker. „Colosseum“ spielt zwar für alle, aber definitiv nicht für jeden. Es ist ein höchst ehrgeiziger Mix aus Rock, Blues, Jazz

und Klassik, mit einem spürbaren Hang zu Psychedelic – was auch auf den zeitlichen Ursprung Ende der 1960er Jahre hinweist.

Diese Eigenart verlangt den Künstlern selbst viel ab, aber ebenso dem Zuhörer. Grandiose, zum Teil eben kolossal arrangierte Stücke, die im Einzelfall über eine Viertelstunde dauern können, beanspruchen beidseitige Konzentration. Da setzt sich eben der Jazz durch; jedes Bandmitglied bekommt seine fünf Minuten, wo es seine Fertigkeit unter Beweis stellen kann. Das Burgkirchner Publikum war aus dem Häuschen, als

die Spieler individuell ihre genialen Soli abführten – die waren einfach herrlich!

Der charismatische Frontmann Chris Farlowe, spürbar die Drehachse im Team, bezauberte die Anwesenden mit seinen unverwechselbaren Interpretationen. Vor allem der „weiße“ Blues scheint seine Stärke zu sein, wobei der Mann einfach alles vorbringen kann. Seine emotionsgeladenen Auftritte gehen unter die Haut. Bewundernswert und unheimlich zugleich ist die Vitalität von Farlowe. Mit seinen 84 Jahren singt er und turnt über die Bühne wie ein



**Der charismatische Vokalist Chris Farlowe** hält die Band musikalisch zusammen, seine Spezialität ist dabei der „weiße“ Blues.

junger Gott. Ein Pendant zu ihm in der Band bleibt Marc Clark. Abgesehen davon, was für tolle Leistung er an seinem Bass erzeugen kann, überraschte er mit der feingemodulierten Vokalise, vergleichbar mit der Schaffenskraft von Clare Torry, die seinerzeit „Pink Floyd“ bei „The Great Gig in The Sky“ bereicherte.

Das Programm von „Colosseum“ war bunt gemischt. Titel wie „Energy“, „Tomorrow’s Blues“ oder „Lost Angeles“ durften nicht fehlen. Manchmal gingen die Musiker mit einem gefühlvollen Soul vor, ab und zu schie-

nen sie die Welt um sich herum vergessen zu haben. So mochte mancher im Raum nach etwa einer Konzertsunde vermuten, dass das gesteigerte Tempo nur durch einen Stromausfall beendet werden kann. Die Musiker jedoch hatten alles im Griff – nach nur ein paar Akkorden wurde der Affenzahn mit einem kräftigen Ritardando auf das reguläre Tempo heruntergebremst. Direkt danach wurde die Pause angesagt. Manche Zuhörer brauchten etwas Zeit, um vom Sessel aufzustehen – und dies nicht nur des Alters wegen.

Thomas Kaleta